

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 142.

Landesberg a. M., Donnerstag den 2. December 1875.

56. Jahrgang.

Ultramontane Meinungsverschiedenheiten.

In der ultramontanen Partei in Preußen scheint ein bedeutender Zwiespalt entstanden zu sein, wenn man verschiedenen äußerlichen Zeichen trauen darf.

Bekanntlich erklärte sich die „Germania“ vor Kurzem zu Gunsten eines Ausgleiches mit dem Staate, wenn sie auch die Bedingungen, unter denen die katholische Kirche zu einer Annäherung sich entschließen könne, noch ziemlich hoch stellen zu müssen glaubte, und beispielsweise die Kirche als souveräne Macht behandelt wissen wollte.

Man war Angesichts dieser Erklärung zu der Meinung geneigt, daß die „Germania“, welche auch als Organ des Centrums im Reichstage galt, im Sinne und im Auftrage dieser Fraktion spreche, und es erschien auch diese Meinung um so mehr gerechtfertigter, als das erwähnte Blatt dem Centrum die Vermittlerrolle bezüglich dieses Ausgleiches zugewiesen hatte. Ein neuester Artikel der „Germania“ stellt aber die Sache in einem ganz anderen Lichte dar, denn er theilt mit, daß die „Germania“ nicht das Organ der Centrumpartei sei und nicht in deren Namen und Auftrag spreche, sondern die Politik nur so behandle, „wie sie es nach ihrem eigenen besten Gewissen für ihre Pflicht hält.“

Es ist dies ein vollständiger Absagebrief, welcher an die früheren Freunde gerichtet ist, eine Auskündigung des bisher bestehenden Bündnisses, und somit auch das Zeichen einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit im Schoße der Partei selbst.

Das Centrum hat den Gedanken an den Ausgleich aufgegeben, wahrscheinlich, weil es erkannt hat, daß seine Vermittlerrolle keine besonders günstige Aufnahme in den betreffenden Kreisen gefunden hat.

Zeugniß dafür gab das Auftreten des Abgeordneten Windthorst (Weppen) in der Sitzung des Reichstages vom 22. November, in welcher bekanntlich der Reichskanzler der auch zwei Tage vorher vom Minister Camphausen geäußerten Achtung vor dem Constitutionalismus einen verstärkten Ausdruck gab.

Der Abgeordnete Windthorst empfand dies sehr übel, spöttelnd meinte er, „es könne seine Partei nur freuen, daß sich vorsehern der Minister Camphausen so ganz außerordentlich konstitutionell gezeigt habe,“ und mit sichtbarem Aerger fügte er hinzu: „Herr Vasker habe dieser Freude einen Ausdruck gegeben, dessen Wärme er (Windthorst) für ein Zeichen der Versöhnung halten müsse, er habe dasselbe Anfangs nicht

verstanden, da er nicht gewußt, wer die Streitenden hinter der Gardine gewesen.“

Diese „Versöhnung“ ist der schwarze Punkt, und der Ingrimm über diese Versöhnung zeigt, daß man Seitens der katholischen Fraktion auf etwas ganz Anderes gehofft, daß man gerade auf das Gegenteil spekulirt hat, und daß man in dem Constitutionalismus der Minister das sichere Zeichen der Ablehnung der vom Centrum gemachten Ausgleichs-Offeren erblicken zu können meint.

Das Centrum steht sich auf die Seite geschoben, steht seine Vermittler-Rolle beendet, alle ultramontanen Rabalen vereitelt; es sagt sich deshalb von der Ausgleichspartei los.

Mit dieser Wendung steht die katholische Fraktion des Reichstages aber auch auf dem Standpunkte, der gegenwärtig immer noch im Vatikan festgehalten wird und den eine neueste Rede des Papstes sehr deutlich angiebt. Diese Rede war wieder an französische Pilger gerichtet, die der Papst zunächst beglückwünschte, daß „sich in Frankreich die Zeugnisse des Glaubens, die Werke der Mildthätigkeit mehren u. s. w.“, dann aber beklagte der heilige Vater, daß „die Noth noch schwer auf der Kirche liege und die Feinde derselben hartnäckig fortfahren, sie zu bedrängen und zu verfolgen. Pius IX. kann sich nicht enthalten, bei der Erwähnung dieser Feinde auch „des mächtigsten Verfolgers der Kirche“ Erwähnung zu thun und die Person desselben dadurch zu bezeichnen, daß er den Pilgern erzählt, „die italienische Revolution beuge das Knie vor demselben.“

Diese Erinnerung an die Mäsländer Zusammenkunft, wo die „beiden Verfolger“ zusammenkamen, läßt erkennen, daß Pius noch keineswegs gut auf den deutschen Kaiser zu sprechen ist, demnach auch nicht an einen Ausgleich denkt, und daß deshalb in dieser Beziehung in der ultramontanen Partei eine Verschiedenheit der Anschauungen Platz gegriffen hat.

Uebrigens mehren sich die „Verfolger“, und gerade da, wo es Pius am wenigsten geglaubt hat, nämlich in Belgien, wo nach dem Rathe des Papstes darauf gedrungen werden soll, daß die Civil-Ghe womöglich beseitigt werde. Die Stadt Gent, die immer für einen ultramontanen Hort galt, hat neuerdings liberal gewählt — und in Lüttich hat der Bürgermeister eine großartig geplante Prozeßion polizeilich unterdrückt. Und sonderbar! Kein Feuer ist vom Himmel gefallen, um diese Frevel zu vernichten!

Tages-Rundschau.

Berlin, 27. Novbr. Die Anlage auf Landes-Verrath gegen den Grafen Arnim ist vom Staats-Gerichtshof definitiv beschloffen. Die geschlich zulässige Confiscation des Vermögens wurde vorläufig nicht verhängt.

Ueber die politische Tragweite der Erwerbung der Suezkanal-Aktien durch England giebt das „Berl. Tabl.“ einen kurzen Rückblick über die geschäftliche Seite der Operation. Die Verhandlungen wegen des Verkaufs und des Verfaßes der Aktien, sagt das genannte Blatt, waren schon seit längerer Zeit im Gange. Der Vizekönig braucht Geld, um seine Schatzscheine — dieselben belaufen sich auf 400 Millionen Frs. — zu verlängern. Er stand zunächst mit der Finanz-Gruppe Baslé in Paris in Unterhandlungen, welche ihm gegen Hinterlegung der 177 000 Aktien die Summe vorkredeten wollte. Da die Unterhandlungen ohne Erfolg blieben, so wurde der Pariser Banquier Derbieu mit der Sache beauftragt. Da derselbe in Paris die notwendigen Gelder nicht finden konnte, so begab er sich nach London. In der Zwischenzeit ließ der englische General-Consul für Egypten den Vizekönig wissen, daß die englische Regierung mit großem Mißvergnügen sehen werde, wenn er seine Aktien abtrete. Dies geschah jedoch nur, weil die englische Regierung die Aktien selbst übernehmen und nicht dulden wollte, daß sie in französische Hände übergingen. Die 100 Mill. Frs., welche der Vizekönig für seine Aktien erhält, werden die Rückzahlung der Schatzscheine, welche sich in den Händen der Gruppe Baslé, in der des Credit Agricole &c. befinden, bis Ende Januar decken. Die finanziellen Schwierigkeiten des Vizekönigs werden dann von Neuem angehen. Im Ganzen sind 400 000 Stück Suezkanal-Aktien à 500 Frs. seiner Zeit ausgegeben worden, von denen 207,111 Stück in Frankreich gezeichnet wurden und sich noch zum größten Theil in französischen Händen befinden sollen.

In der letzten Sitzung der Commission zur Vorberathung des Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen kam die Frage der Tabaksmannufaktur in Straßburg zur Verathung. Seitens einiger Commissionsmitglieder wurde nach dem Principe, daß der Staat keine eigene Industrie treiben solle, für die Aufhebung der Tabaksmannufaktur plaidirt. Der anwesende Regierungsvertreter Direktor Herzog erklärte, daß die Regierung den Verkauf der Manufaktur zwar nicht außer Acht gelassen habe, der gegenwärtige Moment aber ganz ungeeignet zu einer Veräußerung derselben sei.

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Wozu dieser gereizte Ton, lieber Gebhard?“ nahm der Hauptmann rasch das Wort, „reden wir als Freunde mit einander. Es liegt Ihnen also viel daran, den jetzigen Aufenthalt des Fräuleins zu erfahren?“

„Natürlich, da ich ihr eine höchst wichtige und erfreuliche Mittheilung zu machen habe.“

„Dieselbe betrifft wohl Herrn Eduard Fürst?“

„Ja, sie betrifft meinen Freund, um dessentwillen ich Hamburg verließ, um aufs Geradewohl die Welt abenteuernd zu durchstreifen.“

„Sie haben ihn also gefunden?“ fragte Carl hastig. Der Doctor nickte mit einem siegreichen Lächeln. „Ihn selber sammt den Beweisen seiner Unschuld.“

„War Fräulein Erdmann mit Ihnen im Einverständniß?“ fuhr Carl, dessen Antlitz noch bleicher geworden, mühsam fort.

„Auf ihren Antrieb entschloß ich mich erst zu der Entdeckungsfahrt,“ erwiderte Stelling.

„Ich konnte es mir denken,“ murmelte Carl. „bitte, Hauptmann,“ legte er dann fester hinzu, „begleiten Sie den Doctor doch gefälligst zu der jungen Dame, es wäre sündhaft, ihr nur eine einzige Minute des Glückes vorzuenthalten. Mich werden Sie wohl ent-

schuldigen, ich fühle eine plötzliche Anwandlung von Schwäche und will lieber heimkehren.“

Der Hauptmann blickte ihn an, sagte aber kein Wort, sondern drückte ihm nur fest die Hand, worauf er des Doctors Arm ergriff und mit diesem den Neuenwall entlang schritt.

„Was hatte doch Gebhard nur?“ fragte Stelling erstaunt.

„D nichts, es sind die Nachwehen einer schweren Krankheit, von welcher er soeben erst erstanden ist.“

Der Doctor war sehr gesprächig und erzählte dem schweigend zuhörenden Hauptmann von seiner interessanten Reise, ohne den eigentlichen Kern derselben zu berühren. So gelangten sie bald nach dem Hopfenmarkt.

„Hier wohnt Fräulein Erdmann,“ sagte Wigleben, nachdem sie die zweite Etage des Hauses erreicht, „ich habe eine Treppe höher einen Besuch abzustatten, und werde alsdann dem Fräulein ebenfalls meine Aufwartung machen.“

Mit diesen Worten stieg er nach der Giebelwohnung hinauf, wo ihn die kleine Holgoländer Gräfin mit sichtlich Freude empfing.

„Ich fürchtete schon, auch von Ihnen vergessen zu sein,“ sprach sie leise.

„Das fürchteten Sie wirklich, gnädige Frau?“ fragte Wigleben mit einem glücklichen Lächeln.

„Nennen Sie mich nicht mit diesem Titel, Herr Hauptmann,“ bat Anna leise und traurig.

„Er ist nothwendig geworden,“ versetzte jener mit Nachdruck, „doch davon später. Ich war bereits vor drei Tagen hier und fand ihre Thür verschlossen.“

„Ach, da hatte ich einen sehr peinlichen Gang zu machen,“ seufzte die junge Frau, „die Polizei hatte mich citirt.“

„Wie?“

„Ich mußte wohl gehorchen; man inquirirte mich scharf, und gab mir schließlich auf, den Prediger zu nennen, der mich mit dem Grafen copulirt habe; ich vermochte es nicht, und dann —“

Sie schwieg und verhüllte ihr Antlitz.

„Nun, dann?“ wiederholte Wigleben erregt, „ich will nicht hoffen, daß man es gewagt, Sie zu belästigen.“

Anna ließ die Hände sinken, ihr blasses, noch immer so schönes Gesicht war von Thränen überflammt.

„Ob man es gewagt, fragen Sie? O, die hohe Polizei mochte wohl im Recht sein, an der Rechtmäßigkeit meiner Ehe zu zweifeln, da sich in allen Kirchenbüchern dieser Stadt, wie mir mitgetheilt wurde, kein derartiger Beweis aufgefunden haben soll. Nach dieser vernichtenden Mittheilung wurde mir eröffnet, daß ich meine Substanzmittel nachzuweisen oder binnen Monatsfrist die Stadt zu verlassen habe.“

„Unmöglich!“ stieß der Hauptmann heftig hervor.

„Es ist so, wie ich sage,“ nickte Anna, ihre Thränen trocknend, was ich gelitten habe in diesen drei Tagen, können Sie ermessen. Zu meinem Vater

selben sei. Der Landesausschuß und mit ihm die Landwirthe der Reichsländer haben sich für die unbedingte Aufrechterhaltung der Manufaktur ausgesprochen. Nach längerer Debatte wurde die Position „Tabakmanufaktur in Straßburg“ bewilligt.

— Die erste parlamentarische Soiree beim Reichstanzler, die am Sonnabend stattgefunden, war sehr zahlreich besucht. Mit Ausnahme der Socialdemokraten, die ihre Karten nicht abgegeben hatten und also auch nicht eingeladen werden konnten, waren sämtliche Fraktionen vertreten, das Centrum allerdings nur durch den Abgeordneten Bernards, während die eigentlichen Führer wie Windthorst, Schorlemer-Mast etc. fehlten, möglicherweise auch nur, weil sie ihre Karten nicht abgegeben.

— Der königliche Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Graf von Arnim, erläßt unterm 27. v. M. nachfolgende Bekanntmachung: Nachdem der Dr. Heinrich Koerster durch das ihm am 5. d. Mts. behändigte Erkenntnis des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 6. October d. J. aus dem Amte als Fürstbischof von Breslau entlassen worden und dadurch der Stuhl des Bisthums Breslau erledigt ist, das Domkapitel zu Breslau aber der an dasselbe ergangenen Aufforderung ungeachtet innerhalb der gesetzlichen Frist einen Bisthumsverweser nicht gewählt hat, so ist auf Grund der §§. 6 und 9 ff. des Gesetzes vom 20. Mai 1874 (G. S. S. 135) vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten unter dem 24. d. Mts. der königliche Regierungsrath von Schudmann hier zum Kommissarius ernannt worden, um das dem fürstbischöflichen Stuhle zu Breslau gebührende und das der Verwaltung desselben oder des jeweiligen Bischofs unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen. In Gemäßheit des §. 11 des citirten Gesetzes bringe ich dies mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der königliche Kommissarius für die fürstbischöfliche Vermögensverwaltung in der Diözese Breslau seine Amtsthätigkeit begonnen hat.

— Im Ständehause zu Braunschweig haben am 27. v. Mts. die Beratungen der außerordentlichen Landessynode über die Vorlage eines Kirchengesetzes, die kirchliche Trauung und das kirchliche Ausgebot betreffend, ihren Anfang genommen. Die Verhandlungen haben große Theilnahme erweckt.

— In Köln ist am 27. v. Mts. der älteste der dortigen Domkapitulare, der päpstliche Geheimkämmerer Dr. theol. Joh. Jac. Broix gestorben.

— Die bayerischen Bischöfe sind allem Anschein nach entlassen, die Demüthigung, die ihrem verstorbenen Würzburger Amtsbreder widerfahren ist, der bekanntlich vom Kultusminister v. Eug. ernstlich rekräftigt worden, nicht auf sich sitzen zu lassen oder doch dafür sich nach Möglichkeit an dem Domkapitular Hohn zu rächen. Nach einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ haben zwischen dem Erzbischof von München und dem Bischof von Speyer, welcher in den letzten Tagen sich in München aufhielt, Besprechungen darüber stattgefunden, und es sollen nun Beratungen über diesen Gegenstand unter den sämtlichen bayerischen Bischöfen in Aussicht stehen.

— Ueber den Stand der Dinge in der Herzoginina wird der „Pol. Corr.“ aus Ragusa berichtet: Wenn nicht das seit einigen Tagen anhaltende Unwetter den Ereignissen auf dem Insurrektions-Schauplatz in der Herzoginina Halt gebieten sollte, so darf man sich auf wichtige Dinge gefaßt machen. Alles drängt zu einer Entscheidung. Die Türken machen Anstalten, in der Stärke von mindestens 12,000 Mann dem von den Insurgenten arg bedrängten Fort Goransko zu Hilfe zu kommen und nach der eventuellen Entsetzung dieses festen Punktes das Insurgenten-Lager in Zubei gründlich auszufegen. Inzwischen hat die zwei Bataillone starke türkische Besatzung von Goransko bereits Capitulations-Verhandlungen mit den Insurgenten eingeleitet. Die türkische Besatzung bot die Uebergabe

des Forts gegen freien Abzug mit Waffen an. Dieses Anerbieten wurde von den Insurgenten, welche die Verstärkung der türkischen Hauptmacht durch diese zwei Bataillone verhindern wollen, rundweg abgewiesen. Sie verlangen vollständige Capitulation auf Discretion. Inzwischen wissen die Insurgenten, daß es auf einen Vernichtungsschlag von türkischer Seite auf sie abgesehen sei, und richten sich darnach ein. Sie sind in diesem Augenblicke mindestens 9000 Mann stark, und halten sich überzeugt, daß sie auf eine starke außerordentlich kriegsfähige Reserve zu zählen haben. Seit einigen Tagen ist es nämlich öffentliches Geheimniß, daß 6000 Montenegroer mit 12 Gebirgs-Kanonen bereits in der Ebene von Grahovo concentrirt stehen und aller Voraussicht nach die Bestimmung haben, in die bevorstehenden Entscheidungskämpfe einzugreifen. Die unter Luca Peikovic befindliche Insurgenten-Abtheilung beschäftigt sich inzwischen, das einzige im Distrikte von Zubei befindliche türkische Blockhaus Grab in ihre Gewalt zu bringen. Zu diesem Behufe gehen die Insurgenten sehr verschwenderisch mit der Anwendung von Dynamit vor, und die betreffenden Sprengarbeiten werden von einem Franzosen, Namens Barbier, geleitet.

Brüssel, 29. Novbr. Der „Nord“ schreibt: Der Ankauf der Suez-Canal-Actien werde so gefährdend auch dessen Consequenzen seien, den Frieden Europa's doch nicht gefährden können. Die Maßregel treffe die Uferstaaten des Mittelmeeres, hauptsächlich Frankreich. Es scheint unmöglich, daß diese Angelegenheit ohne eine internationale Regelung verlaufe. Die Ausbeutung des Suez-Canals durch England würde mit dem Fall einer einfachen nothwendigen Consecration des Canals gleichbedeutend sein. Wenn man nicht wolle, daß der Canal ein bloßes Handelswerkzeug sei, werde man Bedacht nehmen müssen, daß die jetzige radikale Aenderung eine durch feste Garantien gesicherte Gestalt erhalte, welche mit den Interessen der ganzen Welt verträglich sei.

Versailles, 27. Novbr. (National-Versammlung.) Vor dem Eintritt in die Tages-Ordnung nahm Raoul Duval Anlaß, die von Cassagnac entwickelten Doctrinen zurückzuweisen. Von Bardoux wurde dann ein Antrag eingebracht, welcher die Wahl der 75 Senatoren durch die National-Versammlung auf den 1. December, die Ernennung der übrigen Senatoren durch die dazu berechtigten Wähler auf den 15. Januar, die Deputirten-Wahlen auf den 20. Februar, den Zusammentritt der beiden Kammern auf den 27. Februar festsetzt, und ferner vorschlägt, daß die National-Versammlung sich am 25. December nach Ernennung einer Permanenz-Commission vertrage. Der Antragsteller verlangte die Dringlichkeits-Erklärung für seinen Antrag, die Versammlung setzte indeß die Abstimmung hierüber bis nach der Erledigung des Wahl-Gesetzes aus. Bei der hierauf fortgesetzten dritten Lesung des Wahlgesetzes wurde nach einer Rede Dufaures das Amendement Rive, welches ein arrondissementweises Listen-Scrutinium vorschlug, mit 385 gegen 303 Stimmen verworfen und alsdann die beiden ersten Paragraphen des Artikel 14 angenommen.

Paris, 27. Novbr. Der „Moniteur“ bespricht den Ankauf der Suez-Canal-Actien des Rhedives durch die englische Regierung und sagt dabei: Der Act ist kühn, namentlich deshalb, weil er bei der englischen Regierung die Anschauung voraussetzt, daß die Erb-Nachfolge in das ottomanische Reich bereits eröffnet sei. Wir halten die Lage nicht für so schwarz, als man sie in London darstellt, die Ereignisse werden es beweisen. Wir haben übrigens immer geglaubt, daß England der Orient-Politik kein sonderliches Interesse zuwenbe; der Ankauf der Suez-Canal-Actien scheint indeß zu zeigen, daß Europa und besonders die Türkei sich eigenthümlich getäuscht habe. Der „Moniteur“ fügt dann noch hinzu: Die Erb-Nachfolge ist durch die einzige Thatfache, daß England um das ottomanische Reich Trauer anlegt, noch nicht eröffnet. Uebrigens, wenn der Kranke wirklich gestorben und begraben werden sollte, würde der Umstand, daß sich mehr oder

weniger Canal-Actien in den Händen Englands befinden, die Schwierigkeiten der Situation weder verschlimmern noch vermindern.

Paris, 28. Novbr., Abends. In der heute abgehaltenen Versammlung der Linken beschäftigte man sich mit dem Ankauf der Suez-Canal-Actien seitens der englischen Regierung. Man betrachtete diesen Zwischenfall als ernst, hielt es aber nicht für zweckmäßig, die Regierung in dieser Angelegenheit zu interpelliren.

— In Madrid hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrath stattgefunden, in welchem der Beschluß gefaßt wurde, den Termin für die Einberufung der Cortes noch vor dem 12. December cr. bekannt zu machen. Zugleich wurde die Frage wegen einer Modification der Zusammensetzung des Cabinets entschieden, und wird in der nächsten Woche der frühere Ministerpräsident Canovas del Castillo an Stelle des Kriegsministers Zovellar das Kabinetpräsidium wieder übernehmen. Der König hat Canovas den Orden vom Goldenen Fleeß verliehen. Als Canovas del Castillo vor ungefähr drei Monaten von seinem Amte zurücktrat, hieß es bekanntlich gleich, daß er nur auf kurze Zeit die Zügel der Regierung aus den Händen geben würde. Der Wiedereintritt Castillo's in das Madrider Cabinet kann liberalerseits nur mit Wohlwollen registriert werden.

Ueber Consum = Vereine.

(Fortsetzung aus No. 127.)

Ueber diejenigen Consum-Vereine, welche sich dem deutschen Genossenschafts-Verbande angeschlossen haben, enthält der Jahres-Bericht der Anwaltschaft für 1873 mancherlei Mittheilungen, von denen ich die wichtigsten hier wiedergebe. Ihre Zahl ist 1873 um 71 gewachsen, von 902 auf 973 gestiegen. Davon kommen

442 auf Oesterreich,	
253 auf Preußen und hiervon wieder	
32 auf die Provinz Brandenburg.	
Jene Vereine zählten Ende 1873: 87,504 Mitglieder, hatten einen Umsatz von nahezu 8 Millionen Thalern, die Guthaben der Mitglieder betrugen 804,709 Thaler, der Reserve-Fond 117,688 Thaler.	
Interessant ist die Steigerung der Mitglieder- und Umsatzzahlen in den letzten zehn Jahren:	
Mitglieder (rund):	Umsatz (rund):
1864: 7700	268,000 Thlr.,
1865: 6600	308,000 „
1866: 14,000	827,000 „
1867: 18,900	968,000 „
1868: 33,700	2,124,000 „
1869: 42,300	2,375,000 „
1870: 45,800	3,002,000 „
1871: 64,000	4,507,658 „
1872: 72,700	5,220,000 „
1873: 87,600	7,294,000 „

Indem ich voraussetze, daß Läden geschäft diejenige Einrichtung ist, bei welcher der Verein im eigenen Laden seine Waaren selbst verkauft, Markengeschäft die Einrichtung, bei welcher die Kunden gegen Vereinsmarken vom Vereins-Lieferanten kaufen, führe ich einige Einzelheiten über 189 Vereine an, deren Geschäfts-Uebersichten der Genossenschafts-Bericht enthält.

Fünf von diesen 189 Vereinen haben nur Markengeschäft, 116 nur Ladengeschäft, 68 Marken- und Ladengeschäft gleichzeitig.

Die Waaren, welche sie verkaufen, sind sehr verschieden, es sind eben Waaren von A. bis Z., fast alle handelen mit Material-, Colonial-, Bad- und Fleischwaaren, mit Holz und Kohlen.

Eigene Bäckereien halten 10 Vereine, eigene Fleischereien nur zwei, Letztere geben 3 resp. 5 pCt. Reingewinn, während der Reingewinn der Ersteren zwischen 2,2 pCt. und 9,7 pCt. schwankt. In jüngster Zeit haben verschiedene Vereine eigene Bäckereien errichtet und mit gutem Erfolge betrieben, mit den Fleischereien will es durchaus nicht gehen, nur Zürich

zurückkehren, wie der Senator mir wohlmeinend rief, ist unmöglich, ich würde einem solchen Entschluß den Tod vorziehen.“

„Nein, nein, das geht nicht,“ rief Wigleben, der wie im Traume vor sich hingestarrt, „Sie bleiben hier, ich werde mich für Sie verbürgen.“

Anna schüttelte trübe den Kopf.

„Nehmen Sie meinen Dank für Ihre Freundschaft, Herr Hauptmann,“ sagte Anna mit fester Stimme, „aber Ihre Bürgschaft würde meine Ehre noch stärker verdächtigen. „Außerdem,“ setzte sie stoßend hinzu, „habe ich noch einen zweiten Grund, Hamburg so bald als möglich zu verlassen; tauschte ich mich nicht, so sah ich Glas Willing an jenem Tage.“

„Ah, das wäre so unmöglich nicht,“ versetzte der Hauptmann überrascht, „hat er Sie erkannt?“

„Nein, er sah mich nicht, würde mich auch schwerlich erkannt haben, da ich tief verschleiert war.“

„Desto besser; es wäre in der That nicht zu wünschen, daß Glas Willing Ihren Weg kreuzte. Uebereilen Sie indeß nichts, sondern schenken Sie mir volles Vertrauen; ich werde mit dem Polizeiherrn Rücksprache nehmen und schwöre Ihnen, unter allen Verhältnissen für Ihre Ehre einzutreten.“

„Ich danke Ihnen von Herzen, mein einziger Freund,“ rief Anna, tiefbewegt die Hand ihm reichend. „Ja, ich will Ihnen vertrauen, handeln Sie für mich, und vor Allem, sorgen Sie dafür, daß ich Hamburg bald verlassen kann.“

„Liegt Ihnen viel daran, von Ihrem Gatten zu hören?“ fragte Wigleben, sie forschend anblickend.

„Seltsame Frage,“ lächelte Anna trübe, „wie sollte mir nicht daran liegen, von dem zu hören, dem ich Alles geopfert? Ja, Freund, zu Fuß möchte ich die Welt durchwandern, um Gewißheit zu erhalten, ob er todt oder ein Verräther — ein Betrüger ist.“

„Sie sollen auch diese Gewißheit haben,“ sagte der Hauptmann mit fester Stimme; „ich schwöre es Ihnen, gnädige Frau. Schütteln Sie nicht den Kopf, ich bin überzeugt, daß Sie diesen Namen mit Ehre tragen dürfen, daß Sie denselben annehmen müssen, um die Zweifler zu überzeugen. Sobald Sie eine neue Wohnung beziehen, nennen Sie sich Gräfin von Rheina. Und nun bannen Sie den Trübsinn, diese Augen müssen wieder das Lächeln lernen, wie in Ihr Herz die Hoffnung neu einziehen wird.“

Er küßte ihr achtsungsvoll die Hand und schied mit dem Versprechen, am nächsten Tage wiederzukommen, um das Weitere mit der jungen Frau zu überlegen, die mit einem wunderbaren Trost im Herzen ihn dankbar anblickte.

Hauptmann Wigleben stieg mit einem stillen zufriedenen Lächeln die Treppe hinab und stand jetzt vor Clementinens Thür, unentschlossen, ob er eintreten sollte oder nicht.

„Ich kann ihr auch morgen meinen Besuch abstatten,“ meinte er endlich halblaut, „würde am Ende

nur die interessante Unterhaltung mit dem Doctor stören.“

Eine Wolke glitt bei diesem Gedanken über seine Stirn, und hastig stieg er die Treppen hinab; unwillkürlich mußte er eine Parallele ziehen zwischen Carl Gebhard und dem Doppelgänger Eduard Fürst, bei welchem Vergleich der Letztere nicht gewann.

„Wäre ich an ihrer Stelle, mir würde die Wahl wahrlich nicht schwer fallen,“ brummte er, auf die Straße tretend, „aber so sind die Frauenzimmer, nur der glänzende Schein zieht sie an, während der innere Kern ihnen nichts gilt. Nun wird sie wohl keine Gouvernante werden.“

Nach Schritt er vorwärts, es drängte ihn mit seinem Freund Gebhard zu reden, dessen Gemüthszustand ihm große Besorgniß machte. Zu seiner Verwunderung fand er Carl in seinem Zimmer anscheinend behaglich und eine Cigarre dampfend.

„Nun, was bringen Sie Gutes, Hauptmann?“ rief er dem Eintretenden entgegen. „Waren des Doctors Abenteuer wirklich so interessant?“

„Ich habe sie leider nicht mit angehört.“

„Ach so, sind also nicht vorgelassen worden?“

„Das nicht,“ versetzte Wigleben, „ich zog es vielmehr vor, meinen Besuch auf morgen zu verschieben.“

(Fortsetzung folgt.)

allein macht gute Geschäfte, wie ich schon früher erwähnte. Auch in Halle hat sich im laufenden Jahre ein Consum-Verein gebildet, lediglich zum Betriebe der Fleischeri, mit einem Aktien-Kapital von 30.000 Thlr. Der eigene Betrieb der Bäckerei und Fleischeri wird für die Consum-Vereine immer die erste und die schwierigste Aufgabe bleiben, da sie die notwendigsten Lebensmittel verschaffen, diese aber auch täglich ausverkauft werden müssen, weil sie sonst verderben — und doch auch wieder in solcher Menge vorhanden sein müssen, daß sie den Bedarf decken. Dann gehört zu beiden Betrieben für den Einkauf ein sicheres Auge, große Umsicht und ein ehrlicher Mann, sonst kann der bloße Einkauf des lebenden Viehes, des Holzes, des Getreides oder Mehls den Consum-Verein zu Grunde tragen, noch ehe er recht begonnen. Kann aber der einzelne Bäcker und Fleischer diese Schwierigkeiten überwinden, so müssen sie doch überhaupt überwunden sein, die Erfahrung hat aber freilich gezeigt, daß viele Vereine den Betrieb der Bäckerei und Fleischeri begonnen und bald, nach mancherlei Verlusten, wieder aufgegeben haben.

Von den oben erwähnten 189 Vereinen handeln 37 mit Schnitt-, Wollen- und Posamentier-Waaren, 9 verkaufen unter andern Dingen auch Schuh-Waaren, 3 Kleider, 2 Eisen, 1 Nagel, 6 Porzellan und Glas, 3 Papier, 4 Tabak (darunter 2 aus eigenen Fabriken), 7 Bier und Brauntwein, 1 Conditor-Waaren, 1, nämlich der Consum-Verein der rheinischen Knappschaft, handelt mit Lebensmitteln und Haushaltungs-Gegenständen aller Art, endlich 2 sogar mit Apotheker-Waaren.

Daß wenig Erfahrung der Verwaltung der Consum-Vereine noch zu Grunde liegt, daß auch praktische Unbeholfenheit der Leiter, namentlich der Lagerhalter, nicht selten sind, überhaupt, daß der ganze Organismus ein noch wenig entwickelter ist, zeigt sich recht deutlich aus dem bunten Resultat, das die einzelnen Vereine aufweisen. Von 24 Vereinen, nämlich 10 Loden-, 6 Marken- und 8 gemischten Vereinen, habe ich die Ergebnisse zusammen- und, wie folgt, festgestellt:

Das Verhältniß zwischen Aktien-Kapital und

Reingewinn, also das, was man Dividende nennt, macht Sprünge der immensen Art, indem einige Vereine gar keine Dividende gebracht, vielmehr Schulden gemacht haben, ein Verein aber 224 pSt. Dividende zahlte. Der Breslauer Bier-Verein zeigt 41,083 Mark Umsatz, 6969 Mark Aktien-Kapital und keinen Reinertrag, während der Consum-Verein einer Knappschaft 200 pSt. verdient.

Sehr im Argen liegt auch die Festsetzung und Controale der Geschäfts-Unkosten: Bei den 6 Marken-Geschäften betrugen sie zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{2}{10}$ pSt., bei den 10 Loden-Geschäften 1 pSt. bis 12 pSt., bei den 8 gemischten Geschäften $\frac{1}{10}$ pSt. bis 26 pSt., wo liegt da das Richtige und Nothwendige?

Einige Vereine haben gar keine Verwaltungskosten gehabt, sie gehören Knappschaften und großen Fabrik-Verbänden an, ihre begabteren Mitglieder wechseln in der unentgeltlichen Verwaltung mit einander ab, während andere Consum-Vereine nur um ihrer Beamten willen gemacht zu sein scheinen.

Man sollte doch meinen, die Markengeschäfte müßten absolut die wenigsten Unkosten haben, weil hier hauptsächlich nur die Anschaffung der Marken, der Verkauf und die Einlösung derselben und die Vertragsschließung mit den Lieferanten zu bezahlen sind, während beim Loden-Geschäft Lokalmiethe, Waaren-Verluste, Lodenpersonal-Kosten u. s. w. entstehen — aber das ist durchaus nicht der Fall, es giebt Markengeschäfte mit ganz anständigen Verwaltungskosten.

62 Consum-Vereine haben Waaren auf Credit verkauft, sind also dem Hauptgrundsatz, keinen Credit zu geben, untreu geworden; die Ausgaben betrugen 108,579 Thlr. Noch schlimmer ist, daß verschiedene Vereine auch Waaren auf Credit entnommen, und 126 Vereine hierdurch 308,392 Thlr. Schulden gemacht haben. 86 Vereine besitzen Grundstücke im Werthe von 584,265 Thlr.

Aus diesen Nachweisen aus der Verwaltung der Consum-Vereine sehen wir, wie schwierig es ist, einen Consum-Verein zu verwalten, bei aller Geschicklichkeit und Treue der Verwalter — kommt dann aber Unge-

schicklichkeit und Untreue hinzu, dann ist mit einem Schlage Alles verloren.

Die ungewöhnliche Theuerung der Gegenwart hat auch am hiesigen Orte in den verschiedensten Kreisen wiederholt den Gedanken auftauchen lassen, mit Errichtung eines Consum-Vereines nochmals einen Versuch zu machen; ich rathe dringend davon ab.

Jeder gemeinnützige Verein, welcher errichtet wird, fortgesetzt werden und sein Ziel erreichen soll, mag er sein, welchen Inhalts er will, verlangt Stifter und Leiter, welche für den gegebenen Zweck das lebhafteste Interesse haben, zu seiner Fortsetzung die nöthigen Kenntnisse, für seine Bedürfnisse das nöthige Verhältniß und außerdem einen hohen Grad von Muth und Ausdauer besitzen, um sich weder durch Un dank noch durch Angriffe aller Art von ihren Vorsätzen abbringen zu lassen. Kein Verein aber erfordert diese Eigenschaften mehr, als ein Consum-Verein. Nirgends ist namentlich der Anfang so schwierig, als hier, weil man es mit zu vielen und zum Theil sehr entschlossenen Gegnern zu thun hat und auf der andern Seite mit Bundesgenossen, die unsicher sind und leicht abspringen.

(Schluß folgt.)

Berliner Viehmarkt vom 30. November 1875.

Es standen zum Verkauf: 1667 Rinder, 8237 Schweine, 929 Kälber, 4025 Hammel. Der Auftrieb von Rindern war um ca. 300 Stück geringer, als vor acht Tagen und da die Exporteure mehr Begehr zeigten, wurde der Markt bei gehobenen Preisen geräumt. 1. Qualität 57—60, 2. 45—48, 3. 39—42 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Schweine, denen das klare Frohwitter sehr günstig war, verblieben, trotzdem der Auftrieb sich um mehr als 1000 Stück stärker zeigte als am verfloßenen Montage, je nach Qualität auf 54—60 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber wurden mit ein wenig mehr als Mittelpreisen bezahlt. In Hammeln verblieb ein bedeutend geringerer Ueberstand als in den letzten Wochen; der Preis hielt sich, je nach Qualität, mit Leichtigkeit auf 20—23 M. per 45 Pfd.

Sterbe-Kassen-Angelegenheit.

Nachdem in der General-Versammlung am 12. d. Mts. wieder die Neuwahl zweier Repräsentanten für jeden Sterbe-Kassen-Verein stattgefunden hat, machen wir in Gemäßheit des § 30 der Statuten vom 31. Mai 1855 den Gesellschafts-Mitgliedern ergebenst bekannt, daß für das Jahr vom 1. October 1875 bis dahin 1876 als Repräsentanten fungiren:

a) beim 1. Verein:

Herr Kaufmann Böfeler,
" Tabagist Hembo,
" Kleiderbändler Blümke,
" Pantoffelmachermeister Wilhelm,
" Riemenmeister Friedberg,
" Buchbindermeister Forch.

b) beim 2. Verein:

Herr Stadtrath Graf,
" Schneidermeister Kurzweg,
" Maler Klose,
" Webermeister Cares,
" Buchbindermeister Mohr,
" Bürstenfabrikant Petrick.

c) beim 3. Verein:

Herr Buchdruckereibesitzer Striewing,
" Bäckermeister Fredrich,
" Schuhmachermeister Weirich,
" Ackerbürger Magdeburg,
" Maurermeister Philipp,
" Pantoffelmachermeister Paul.

d) beim 4. Verein:

Herr Stadt-Secretair Schul,
" Stadtrath Fritsch,
" Uhrmacher Steindamm,
" Secretair Masche,
" Bäckermeister Schüler,
" Maler Hennig.

e) beim 5. Verein:

Herr Sattlermeister Lenz,
" Tabagist Zimmermann,
" Böttchermeister Wendt jun.,
" Schuhmachermeister Hilbrecht,
" Schneidermeister May,
" Kaufmann Heinr. Groß.

Landsberg a. W., den 26. Novbr. 1875.

Die Vorsteher
der fünf Sterbe-Kassen-Vereine.

Spielwaaren

en gros en détail
empfehle ich reichhaltigster Auswahl,
als: Puppen, Puppentwagen,
Musikwerke, Dampfmaschinen,
sowie die einfachsten Holz- und
Papiermacher-Sachen in elegantester und einfachster Ausführung.
Preisencourant gratis. (H. 14327)

August Weisse,

Berlin C., Charrenstraße No. 6.

Ein gutes Arbeitspferd

steht billig zum Verkauf beim
Gastwirth Schmidt
in Berg-Colonie.

Weihnachts-Anzeigen

in den „Berliner General-Anzeiger“,
in die „Triebsener Zeitung“, in das „Fried-
berger Kreisblatt“, in das „Schweriner
Wochenblatt“ empfehlen und besorgen

Fr. Schaeffer & Co.

Rathgeber

für Unterleibskranke,

oder Hausarzt für Alle, die an Appetit-
losigkeit, schlechter Verdauung, Aufstoßen,
Sodbrennen, Magenschwäche, Magen-
drücken, Verschleimung, Schleimbusten,
hartem und aufgetriebenem Leibe, Magen-
krampf, Rückenschmerzen, Seitenschmerzen,
Schlaflosigkeit, Beklemmung, Schwerath-
migkeit, Uebelkeiten, Brechreiz, Erbrechen,
Hämorrhoiden, Hypochondrie, Schwindel,
Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfweh,
Augenschmerzen, leicht entzündlichen oder
entzündeten Augen und Augenlidern, Ver-
dunkelung der Sehkraft, sowie an anderen
Uebeln, und insbesondere für Frauen und
Mädchen, die an unregelmäßigem und
mangelhaftem Monatsfluß und weißem
Fluß leiden. Nach bewährten Ansichten
und Erfahrungen.

Von Dr. Wilhelm Hoffmann.
Fünfte verbesserte und mit neuen Erfah-
rungen vermehrte Auflage. 7½ Sgr.
Vorräthig bei

Volger & Klein.

Rheinwein,

1874er

hiersteiner,

à Fl. 1 Mark 10 Pf., bei Abnahme von
20 Fl. 1 Mark excl. Flasche,
empfehle ich

Justin Telle.

Eine neue Sendung

Kleider = Warps,

vorzüglich in Muster

und Güte,

empfehle ich

Aug. Lehmann,

Färbereibesitzer,

Ziegelstr. 5. Ziegelstr. 5.

Ein Arbeits-Pferd

steht zum Verkauf bei

A. Heward, Zehnowstr. 26.

Eine schwarze Kaze ist vor 14 Tagen
abhanden gekommen. Dem Wiederbringer
eine Belohnung beim Wirth
Mühlenstraße 1.

Um mit meinem großen Lager von

Mädern, Dolmans,

Pelerinen - Mänteln,

Paletots, Jaquets und Double-
Jacken

vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben
bedeutend unter dem Kostenpreise.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.



Mein

Möbel-, Spiegel-



und



Polsterwaaren-Magazin

bietet auch in diesem Jahre eine reichhaltige Aus-
wahl zu

Weihnachts - Geschenken

sich eignender Gegenstände.

J. Lewinson,

Richtstraße 6.

Richtstraße 6.

Schlittschuhe

für Damen und Herren em-
pfehle ich in größter Auswahl
F. G. Eichenberg.

Fleisch = Hackmaschinen,

vorzüglicher Qualität,
empfehle ich
F. G. Eichenberg.

Rheinwein = Flaschen

kauft jedes Quantum
R. Schroeter.

Es sind noch 30 Schock gute trockene
Speichen zu verkaufen bei
Baumgart, Theaterstraße 14.

Ein zweispänniger

Mackewagen

wird zu kaufen gesucht
Richtstraße 53.

200 Thlr. sind zu verleihen
Dammstraße 56, im Laden.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,

No. 66. Nichtstraße No. 66.

Wegen der anhaltenden Kälte sehe ich mich veranlaßt, um mein großes kolossales Lager in

Herren- und Knaben-Garderoben

in etwas zu räumen, von heute an sämtliche Waaren mit noch 16% Prozent unter den bisherigen billigen Preisen zu verkaufen.

Es wird somit dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit geboten, sich seinen Bedarf in obigen Artikeln in größter Auswahl, bei bekannter reeller und gekrumpter Waare, sowie dauerhafter und eleganter Arbeit, zu erstaunlich billigen Preisen zu beschaffen.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,

➔ Richtstrasse 66. ➔

Halte gütiger Beachtung bestens empfohlen mein großes Lager eleganter



Petroleum-Lampen,
durch die schönsten Muster diesjähriger Neuheiten completirt,
Petroleum-Koch- und
Plättöfen,
unter Garantie des geruchlosen Brennens,
Petroleum-Sturm-Laternen,
das Gediegenste, was die Neuzeit in Laternen brachte,
Haus- und Küchen-Geräth
in bekannter solider Ausführung und
schwerer Waare; besonders vortreffliche
Caffee-Extractions-
Maschinen,
Kochgeschirre
in Eisenguß, verzinkt und blau emailirt,
Wscheimer, Kohlenkasten,
Coaksständer und Feuergeräte,
Lackirte Waaren,



darunter schwere Eimer in zwölf verschiedenen Größen,
Hausstands-Waagen,
in neuer eleganter Ausführung, bis 30 Pfund ohne Gewichte genau wiegend,
Zinn-, Blech- und Porzellan-Spielwaaren.
Alle in mein Fach einschlagende Arbeiten werden in kürzester Zeit aufs beste ausgeführt, und versichere stets

➔ **die billigsten Preise.** ➔
Petroleum, hell und geruchlos brennend und ohne Gefahr des Explo-
diren, da rein und unverfälscht.

A. Schacks, Klempnermstr.,
Richtstraße 62, am Markt.

Steckbrief.
Der Schiffer Carl Ferdinand
Reisemann aus Landsberg a. W. ist
wegen Diebstahls zu verhaften und ins
hiesige Gerichts-Gefängniß einzuliefern.
Reisemann ist am 3. Juli 1845
geboren, 5' 3" groß, hat braune Haare,
braune Augenbraunen, graublaue Augen,
mittlere Statur und an der linken Schläfe
eine Narbe. Bekleidet war er mit blauem
Jaquet, hellgrau gestreifter Hose und klei-
nem runden Hute.
Landsberg a. W., den 27. Novbr. 1875.
Der Staats-Anwalt.

1874er
Bordeaux-Wein,
mild, à Flasche 1 Mark excl. Flasche,
empfehlen
Justin Telle.
2000 Ehlr.

sind zu Neujahr 1876 auf sichere Hypothek
zu verleihen.
Näheres zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

➔ Ganz neu! ➔
In Landsberg a. W. bei
Fr. Schaeffer & Co.
sind zu haben:
W. Kohlmann,
Spiritus-Tabellen
nach Vitermaas und
Markrechnung.
3. Auflage. Taschenk. Eleg. geb.
2 Mark 25 Pf.
Verlag von G. W. Offenbauer in
Eilenburg.

Ein Bebestuhl
mit allem Zubehör, in gutem Zustande er-
halten, steht billig zum Verkauf beim
Eigenthümer **L. Minkwitz**
in Bürgerwiesen.

Ein kleiner weißbunter Hund hat sich
bei mir am Sonntag eingefunden.
Wittwe Rehfeld, Roßwieserstr. 4.

Einige
10,000 Ellen Reste
wollener und halbwollener
Kleiderstoffe
verkaufe, um damit zu räumen, zur Hälfte
des Preises.
J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Bitte nicht zu übersehen!
Poststraße No. 6,
im früher Köhler'schen Laden,
ist soeben eine Partie
englische Mantle-Linen,
zu den feinsten Sommer-Kleidern für Damen passend, 3/4 breit, in schönen
hellen Farben, eingetroffen. Sonstiger Preis per Meter 20 Sgr., werden der
nicht passenden Saison halber für 7 1/2 Sgr. das Meter verkauft.
Gefällig garantirt für reines Leinen.
J. Cohnreich
aus Schwerin in Mecklenburg.

Bekanntmachung.
Von der früher Buchholz'schen, jetzt mir gehö-
rigen Wirthschaft zu Briesenhorst soll das Restgrund-
stück von circa 20 Morgen, darunter guter stichfähiger
Torf nebst darauf stehenden vorzüglichen Wohn- und
Wirthschafts-Gebäuden, mit einem Familienhause, welche
Gebäude sich ihrer Lage wegen zu jedem Geschäfte, sowie
auch zu einem Gasthose eignen, im Ganzen, jedoch nicht
meistbietend, verkauft werden.

Dazu werde ich am
Sonntag den 5. Dezember d. J.,
von Nachmittags 1 Uhr ab,
auf obiger Wirthschaft anwesend sein, und lade Kauflieb-
haber mit dem Bemerken ein, daß die Kaufgelder bei ge-
nügnder Sicherheit zu fünf Prozent Zinsen creditirt
werden können.

Landsberg a. W., den 23. November 1875.

H. Reichmann.

Blühende Topfgewächse
und Blumen-Fabrikate aller Art, event.
mit Camellen-Blüthen,
empfehlen täglich

Fr. Burgass'
Handelsapothekerei.
Bestellungen, auch per Postkarte, wer-
den sofort ausgeführt.

Produkten-Berichte
vom 29. November.
Berlin. Weizen 176-220 Mk Roggen
154-170 Mk Gerste 135-183 Mk
Hafer 140-183 Mk Erbsen 182-220 Mk
Rübsöl 72,8 Mk Leinöl 59 Mk Spiritus
47,3 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Der am nächsten Mittwoch den 8. und Freitag den 10. d. Mts. unsere Stadt durch 2 Vorträge ehrende Dr. med. Paul Börner ist einer großen Zahl unserer Mitbürger von der Zeit her (Ende der Fünfziger bis 1863) wo er hierorts als praktischer Arzt ansässig, als ein geistreicher, gewandter und allseitig schlagfertiger Redner noch bekannt. In Berlin seitdem hauptsächlich der literarischen Beschäftigung lebend, hat sich Dr. Börner auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege einen Namen gemacht. Die vor Kurzem von ihm gegründete „Deutsche medicinische Wochenschrift“ cultivirt jenes Feld ganz besonders; Schriftführer der „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege“, ist er gleichzeitig langjähriger Mitarbeiter an dem vierteljährlich erscheinenden Organ desselben. Es ist demgemäß natürlich, daß „die Errungenschaften und Ziele der öffentlichen Gesundheitspflege“ ein Vortragsthema darstellt, auf dem Dr. Börner zu Hause ist. Wir halten gerade in unserer Stadt die Wahl dieses Themas für den Freitag, an welchem die Vereine ihren Gratis-Vortrag haben, für eine durchaus glückliche. Am Mittwoch vorher dagegen wird Dr. Börner über „Verailles und Paris, ein Jahr nach dem Friedensschluß mit einem Rückblick auf die Zeit des Waffenstillstandes“ sprechen. Als Vetter eines Sanitätszuges mit dem Range eines Oberstabsarztes gebietet er über eine große Fülle von persönlichen Erinnerungen, welche den Vortrag um so interessanter machen, als sie zu einem Theil s. Z. in Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin dem Berliner Frauenverein zur Pflege verwundeter Krieger gewidmet wurden!

—r. Die in der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. v. Mts. gewählten 33 Waisenräthe sind folgende:

- | | |
|-------------------|---|
| für den 1. Bezirk | M. Schoenflies, R. Schwabe, R. Ehrenberg; |
| 2. | M. Arndt, Hoffmann sen., Wagner; |
| 3. | Friedrich sen. Wollenberg, C. Groß; |
| 4. | W. Pfauch R. Ritter, Weimann; |
| 5. | Bode, H. Henschky Febrle; |
| 6. | Beder, Weber, Gole-Pohl; |
| 7. | C. Brach, Fiedler, Höbner; |
| 8. | S. Pich, Gutmann, Rieberich; |
| 9. | Kuhn, Kutschbach, Richter; |
| 10. | Rehke, Sellner, Dunkel; |
| 11. | G. Zähne, G. Stöckert, Hartnick, |
- Bürgerwiesen: Koberstein, Bürgerbruch: Kupsch.

—r. Dem neulich in der Stadtverordneten-Versammlung erstatteten städtischen Verwaltungsbericht entnehmen wir, daß sich das Stadtgebiet durch Eingemeindung des Stolz'schen Mühlengrundstückes (Eckstr. 10) um 91,5 A. vergrößert hat. Zur amtlichen Feststellung gelangten 1874 folgende Bewegungen in der hiesigen Bevölkerung: Geboren wurden in den verschiedenen evangelischen kirchlichen Gemeinden 414 Knaben, 367 Mädchen; es starben 286 männliche, 232 weibliche Personen; hiernach wurden 263 mehr geboren als gestorben sind, (wovon 6 der katholischen, 2 der jü-

bischen Gemeinde angehören.) Getraut wurden 153 Paare, dazu treten bis zum 30. September unter den Toden 9 Eheschließungen. Bei dem am 1. Oktober eröffneten Standesamt wurden angemeldet Geburten bis Ende December v. J. 207, im laufenden bis Ende September 595, Eheschließungen bis Ende December v. J. 46, im laufenden bis Ende September 127, also im Ganzen auf 1043 Personen, der Abzug auf Sterbefälle bis Ende December v. J. 127, im laufenden bis Ende September 488. Der Zugub belief sich nach den polizeilichen Mittheilungen auf 361 selbstständige Personen mit 682 Angehörige, 241 selbstständige mit 439 Angehörige, zusammen 680 Personen, so daß 363 Personen mehr zu- als abgezogen sind. Die für das nächste Jahr ausgenommene Klassensteuerrolle weist 20317 hier wohnende Personen nach, d. h. 673 mehr als im vorigen Jahre verzeichnet waren.

—t. Die Personenpost-Verbindung Böllens-Radung — Kriesch ist wegen Eisganges der Warthe unterbrochen.

— Nachstehende Quittung bringen wir hierdurch zur Kenntniß: „Berlin, den 26. November 1875. Der geehrten Redaction bezeichne ich hierdurch den richtigen Empfang der uns mittelst gefälligen Schreibens vom 23. November cr. als Entzug der von Wohlberghen in dem dortigen Kreise für das National-Denkmal auf dem Niederwald veranstalteten Sammlungen überlieferten 448 Mark, Vierhundertachtundvierzig Mark. Brandenburgische Provinzial-Comité für das National-Denkmal auf dem Niederwald. H. Brecht, Oberbürgermeister.“ Die Redaction.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. D., 28. Novbr. Bei der am 25. d. Mts. stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Stärker-Zucker-Fabrik-Aktiengesellschaft, vormals C. A. Koehlmann und Comp. hieselbst, ist die Dividende für das mit dem 30. September d. J. abgelaufene Geschäftsjahr auf 6 pCt. festgelegt worden. Im vorigen Jahre betrug die Dividende 12 pCt. — In vergangener Woche ist die 4. diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts beendet worden. Dieselbe hat am 8. November begonnen und waren 19 Anklagesachen zur Verhandlung gestellt, darunter 5 Meineidfälle. Von erheblichem Interesse für weitere Kreise dürfte folgende Verhandlung vom 18. d. Mts. sein. In dem alten Städtchen Lebus bei Frankfurt a. D. lebt ein wohlhabender Ackerbürger, der einen erwachsenen etwa 20 Jahre alten Sohn hatte, der von herkulischer Körperkraft, aber auch von wilder und roher Gemüthsart war. Dieser rohe Mensch machte sich natürlich auch viel mit den Knechten seines Vaters zu schaffen. Am 7. August dieses Jahres gedachten die Knechte aufs Feld zu fahren, um Hafer einzuholen; sie nahmen mit Erlaubniß des alten Vaters eine kurze Weile zum Aufsteigen für die Arbeitsfrauen mit, was dem Sohne nicht gefiel. Gräußem Streit entgingen jedoch die Knechte für den Augenblick dadurch, daß sie

rasch aus dem Gehöfte fuhren. Auf dem Arbeitsfelde fand sich aber auch alsbald der Sohn ein, und wieder entstand Zank, der zur Schlägerei ausartete. Der eine Knecht, ein Pole, wurde von ihm ergriffen, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Der andere, wohl ahnend, daß auch er gleichem Schicksal nicht entgehen würde, ergriff eine Heugabel und ging auf den jungen Ackerwirth los. Dieser entriß ihm aber rasch das Geräth, warf es zu Boden und traktirte nun den neuen Angreifer. Jetzt ergriff der polnische Knecht die Heugabel und führte einen wuchtigen Hieb gegen den Kopf des jungen Wirthes, der sofort zu Boden stürzte. Er raffte sich wieder auf, taumelte aber in die Arme seines herbeigeeilten Vaters und mußte nach Hause gebracht werden. Nach sieben Tagen starb er. Trotz der nicht gerade guten Beleumdung der beiden Knechte sprachen die Geschworenen jedoch den der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge Angeklagten die „Nothwehr“ zu, in Folge dessen sie freigesprochen wurden. (Post.)

Die Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat ein vom August d. J. datirtes Sendschreiben an sämtliche bei ihr beschäftigte Arbeiter erlassen, wonach statt der bisherigen wöchentlichen eine 4wöchentliche Löhnung eintreten soll. Es scheint diese Maßregel erst unlängst zur Durchführung gekommen zu sein. Die Direction glaubt, daß der Mehrzahl ihrer Arbeiter erhebliche Nachteile nicht daraus erwachsen werden. Sie motivirt ihre Anordnung mit der Nothwendigkeit, bei den jetzigen geringen Einnahmen auf Ersparnisse bedacht zu nehmen. Wir denken, man sollte zweifelhaftes Ersparnisse — denn worin könnten die anders bestehen, wie in der Ersparniß einiger Quittungsbogen — nicht auf die Nachteile der Arbeiter blicken, mögen dieselben erheblich oder unerheblich sein. Daß das Leben des von der Hand in den Mund lebenden Arbeiters durch eine vierwöchentliche Lohnauszahlung vertheuert wird, braucht nicht erst erwiesen zu werden. Der Arbeiter ist gezwungen, Schulden zu machen, je leichter er sie machen kann, desto mehr kommt er ins Deficit. Die Anordnung wird Mißmuth erzeugen, der sich aber nicht gegen die Eisenbahn-Verwaltung, sondern die Regierung, weil die Bahn königlich ist, richten wird. Schon aus politischen Gründen hätte man sie darum unterlassen sollen. (Public.)

Aus der Provinz Posen.

Posen, 29. Novbr. Im Logenlocale findet am 4. December d. J. ein Wohlthätigkeits-Concert statt, bei welchem vornehmlich der allgemeine Männergesangs-Verein, sowie die jugendliche Concert-Sängerin Frä. Elisabeth La Roche aus Landesberg a. W., deren Vater bekanntlich eine lange Reihe von Jahren unserer Provinz als Arzt angehört hat, mitwirken werden.

— 30. Novbr. In der vergangenen Nacht ist ein Offizier der hiesigen Garnison durch Kohlendunst in seiner Wohnung ums Leben gekommen. Durch ein Versehen war die Ofenklappe zu frühzeitig geschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 3. December cr., Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Archidiaconus Walther.

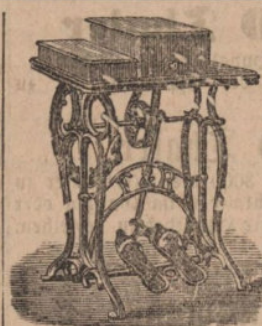
In tiefster Betrübniß unsern Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß auch unser zweiter Sohn **Fritz** heute Nachmittag um 2 Uhr gestorben ist. Um stille Theilnahme bitten Landesberg a. W., den 1. Decbr. 1875. E. Buchwald und Frau.

Als passende **Weihnachts-Geschenke** empfehle: Etageren, Rauchtische, Cigarrenständer, Schirmständer, Feuerzeuge, Aschbecher, Obsttellerständer, Fußbänke, Salzmeßer, Gewürzspinde, Stiefelständer, Garderoben-, Wandtuch- und Schlüsselhälter, sowie Garderobenständer und Bettstühle in großer Auswahl.

Franz Jammrath, Drechslermeister, Louisenstraße 9.

Türk. Pflaumen und süßes Pflaumenmüß empfiehlt **Adolph Prömmel.**

Am Freitag den 3. December werden bei mir 2 fette Schweine geschlachtet, die ich Willens bin in halben Schweinen und kleinern Theilen zu verkaufen. **E. Tielsch, Turnplatz 2 b.**



Preis-Ermäßigung.

Stärkste und leistungsfähigste Nähmaschinen verkaufe jetzt 10 % unter dem Fabrikpreise. Ich mache auf meine allerneueste, sehr zweckmäßige Vorrichtung an meiner vorzüglichsten

Singer - Maschine

zum Abstellen des oberen Schwungrades beim Aufspulen aufmerksam.

Kinder - Nähmaschinen

zu Weihnachts-Geschenken für 5 Tblr. erhalte nächstens. An- und Abzahlung nach Belieben.

Frau A. Zeschke,

Mühlenstraße 7.

Die Korb- u. Korbmöbel-Fabrik

von

Fr. Krey, Louisenstraße 12

und

Brückenstraße 6,

empfiehlt ihr großes Lager zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, als:

Stühle, Blumentische, Sessel, Kinderstühle, sowie Tische, Kinderwagen, Reiseförbe, Waschtische, sowie jede feine Korbarbeit, Mooskränze in der größten Auswahl, zu den billigsten Preisen gütiger Beachtung.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 2. Januar 1876 zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein zuverlässiger Knecht kann entweder sofort oder zu Neujahr 1876 eintreten bei **Ph. Jacoby.**

Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt oder zum 1. Januar 1876. **H. Reichmann.**

Ein Mädchen findet zum 1. Januar 1876 einen guten Dienst bei **Frau Martha Langhans, Wall No. 5.**

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Kabinet und Küche, ist Verlehnung halber sofort zu vermieten. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche, Speise, Mädchenkammer etc., kann sofort sehr billig vermietet und sogleich bezogen werden. **Baderstraße 10.**

Einen Lehrling sucht der **Schmiedemeister Haschke.**

Veränderungs halber ist die von mir 11 Jahre innegehabte Wohnung Louisenstraße 40, bestehend aus 2 Stuben vorn heraus, nebst allem sonstigen Zubehör, sofort zu vermieten und am 3. Januar 1876 zu beziehen.

Carl Holz, Schneidernstr.

Auch stelle ich meine gute, starke (Leipziger) Nähmaschine zum Verkauf.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinet und Küche, nebst sonstigem Zubehör, ist entweder sogleich oder zum 1. Januar 1876 zu vermieten. **Baderstraße 13.**

Eine Oberstube nebst Kammer ist zu vermieten und Neujahr 1876 zu beziehen bei **Schüler, Wachsbleiche 4.**

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche ist zum 1. Januar l. J. oder früher billig abzugeben bei

C. Plato, Bahnhofstr. 8.

Ein möblirtes Zimmer ist zum 1. December zu vermieten **Bergstraße No. 6.**

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. **Baderstraße No. 13.**

Louisenstraße 36 ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit oder ohne Kost zu vermieten.

Frau Sims, Bahnhofstraße, im Kemper'schen Hause.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben und Stallung für ein Pferd wird sofort oder später zu mieten gesucht.

Das Nähere beim **Kaufmann Mann.**

Bekanntmachung.

Das Kaufmann Benny Burchardtsche Stipendium für junge Gewerbsbesessene und Techniker, jährlich 150 Mark betragend, soll am 25. Januar t. J. anderweit ver-
liehen werden.

Zum Genuße desselben sollen nur solche Personen gelangen, welche folgenden Bedingungen genügen:

- Sie müssen Söhne von solchen Personen sein, welche wenigstens seit 3 Jahren an diesem Orte ihren Wohnsitz gehabt haben;
- Sie müssen eine hiesige Schule besucht, sich moralisch gut geführt haben und in ihrer Ausbildung soweit vorgeschritten sein, daß sie während des Genußes des Stipendiums eine Preussische Provinz, Gewerbeschule oder Gewerbe-Institut in Berlin besuchen können und in einer dieser Lehranstalten bereits Aufnahme gefunden haben.

Auf das religiöse Bekenntnis wird keine Rücksicht genommen. Bewerbungen sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 14. Januar 1876 an uns einzureichen.

Landesberg a. W., den 1. December 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach dem höheren Orts nunmehr genehmigten Beschlusse der kirchlichen Gemeinde-Vertretung fallen von jetzt ab bei Begräbnissen die Cantorats-Gebühren fort; es müßte denn der Gesang ausdrücklich verlangt werden; letzteren Falles werden dafür erhoben:

bei Leichenbegängnis A. M. 4.50,
B. „ 3.50,
C. „ 3.

Landesberg a. W., den 30. Novbr. 1875.
Der Gemeinde = Kirchenrath
der Haupt = Kirche.

Auction.

Am
Montag den 6. Decbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen in der Wohnung des
Eigenthümers Theodor
Bachnick
in Bergenhorst:

8 Schafe, 1 Fähringswagen mit
Sitzbank, 1 Ackerwagen mit
Schleiftrabern, ca. 2 Bispel Kar-
toffeln, 1 Jagdgewehr (Doppel-
läufer), 1 Jagdtasche, 1 Har-
monika, 1 braunbunter Jagdhund,
1 Schreibsecretair, 1 Wanduhr
mit Gehäuse, ca. 10 Scheffel
gedroschener, aber noch nicht rein
gemachter Weizen und ca. 60 Str.
Klee-Heu

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zah-
lung in kassenmäßiger Münze verkauft
werden.

Landesberg a. W., den 27. Nov. 1875.

Meyer,

gerichtlicher Auktions-Commissarius.

Die anerkannt guten
echten Elsässer

Lederschuhe

mit Holzsohlen, sowie
hohe mit Filz und Mul-
tum gefütterte

Leder-Halbstiefel

mit Holzsohlen sind in
großer Auswahl wieder
vorräthig und preiswerth zu
haben in der

Lederhandlung

von

Julius Selowsky,

Nichtstraße 38.

Neue Christ. Anchovis,
Räucher-Heringe,
das Stück 1 Sgr.,
empfehlen

Gustav Heine.

M. Brandt.

Wollstraße No. 65, eine Treppe,

verkauft wegen Mangel an Raum zum bevorstehenden
Weihnachts-Feste sein bedeutendes Lager

eleganter Winter-Heberzieher,
Schlaf- und Stoff-Röcke
Jaquets, Beinkleider und Westen
zu den erstaunlich billigen Preisen.

Ebenso

Arbeitsachen, Unterbeinkleider,
vom besten Parchend, das Paar für nur 22½ Sgr.,
empfehlen

M. Brandt.

Zur gefälligen Beachtung!

In den Stunden von 9 bis 1 Uhr
Mittags und 3 bis 6 Uhr Abends soll im
Gasthose zum goldenen Lamm

ein sehr bedeutender Posten

wollener Kleiderstoffe

zu noch nie dagewesenen Preisen

verkauft werden, und bietet sich dem geehrten Publikum Gelegenheit, zu
wirklich vortheilhaften

Weihnachts-Einkäufen.

Bekanntmachung.

Am
3. und 4. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
will ich auf meinem früheren Grundstücke
in Pögen circa

20 Schock gutes
Futter = Hafer = Stroh
(1200 Pfund zu 9 Thlr.), verkaufen.
C. Kottke.

Gute schlesische
Kapskuchen,

sowie

Leinkuchen

sind wieder eingetroffen
bei

H. Reichmann.

Neue türk. Pflaumen,
à Pfd. 3 Sgr., empfiehlt
Gustav Heine.

Gutes Obst

ist noch zu haben beim
Ziegler Lewerenz,
Zehowstraße 25.

Die Füllung meines
Eisfellers

beabsichtige ich im Accord zu vergeben.
Darauf Reflektirende wollen sich bei
mir melden.

Paul Walter.

Ein Paar fast neue
lange Militair = Stiefel
sind zu verkaufen. Wo? zu erfragen in
der Expedition d. Bl.

Gänse- und Schweine-Schmalz ist
immer zu haben bei
W. Golz, Gütbler's Brauerei.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig
schmerz- und gefahrlos, ebenso sicher be-
seitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magen-
krampf, Flechten aller Art u. epileptische
Krämpfe — auch brieflich (H 04600)
Volgt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

Fuchs, Marder, Iltis- und Hasen-
Felle kauft und zahlt die höchsten Preise

J. Rathe,
Poststraße 2.

4000 Thaler

sind auf sichere Hypothek auszuleihen.
Näheres in der Exped. d. Bl. zu
erfragen.

600 Thaler

sind sogleich und 3000 bis 4000 Thaler zu
Neujahr 1876, entweder im Ganzen oder
getheilt, auf sichere Hypothek zu verleihen.

Das Nähere
Güstriner Straße 31.

Berichtigung!

Die in voriger Nummer dieses Blat-
tes erschienene und mit meinem Namen
unterzeichnete Annonce war nicht von mir.
Von wem dieselbe ausgegangen, und wer
meinen Namen dazu benutzt hat, wird die
nähere Untersuchung ergeben.

Ludwig Wilke.

Am Sonntag ist auf dem Wege von
Landesberg nach Gladow eine schwarze Le-
dertasche mit Messing-Beschlag verloren
worden. Der ehrliche Finder wird ge-
beten dieselbe gegen Belohnung in der
Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine Axt ist gefunden worden. Der
rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe
gegen Erstattung der Insertionsgebühren
in Empfang nehmen bei
W. Golz, Gütbler's Brauerei.

Verloren:

Ein Kastenpork; abzugeben gegen Be-
lohnung

Schloßstraße 10, 1 Treppe.

Ein junger gelber Hund, mit gestu-
hten Ohren und gestuhtem Schwanz, ist
mir am Montag dieser Woche abhanden
gekommen. Dem Wiederbringer des Hun-
des eine Belohnung

Wollstraße 2, unten rechts.

Zum diesjährigen Weihnachts- Ausverkauf

habe ich eine große
Partie wollener
Kleider-Stoffe,

Tücher,

abgepaßter und
fertiger

Röcke etc.,

sowie

Damen-Mäntel,

Paletots und

Sacken

zurückgestellt, welche zu
sehr billigen Preise
empfohlen halte.

S. F. Levy,
Nicht- und Woll-
straßen-Ecke.

Prof. Louis Wundram's
Kräuter-Magen-Elixir,
in Fl. à 5 und 10 Sgr., empfiehlt
Adolph Prömmel.

Executions-Formulare

für Amtsvorsteher sind jetzt vorrätig in
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Mein Land von circa 40 Morgen,
zwischen Gastwirth Krebs und Merzdorf
belegen, will ich verkaufen.

Näheres beim Ofenfabrikant Kirstädt.

Wolff.

Gute Eisbahn auf der
Gladow.

Aufgang von der Straße.
Für Stuhlschlitten und Schlittschuhe
ist bestens gesorgt.

Täglich Gänsebraten, Gänse-Weiß-
sauer, Sülze und ein ausgezeichnetes Sei-
del Bayrisch; separate Zimmer für Ge-
sellschaften. Zu zahlreichem Besuch ladet
ein W. Golz, Gütbler's Brauerei.

Kerst's Etablissement.

Sonnabend den 4. d. Mts.
verlängerte Tanzstunde.

Zum Schluß
Cotillon.

Gartenbau = Verein.
General-Versammlung

am

Sonntag den 5. Decbr. cr.,
Vormittags pr. 11 Uhr,

im Lokale des
Herrn C. Mielke,

unten links.

1) Antrag auf Abänderung des § 2 der
Statuten.

2) Berathung und Feststellung des Etats
pro 1876.

3) Wahl der Revisoren der Jahresrechnung.

4) Wahl des Vorstandes für 1876.

5) Erledigung der Tages-Ordnung der
letzten Sitzung.

NB. Da über eine Verlegung der Zeit
für die Zusammenkünfte Bescheid gefaßt
werden soll, so ersucht die geehrten Mit-
glieder um pünktliches und recht zahlreiches
Erscheinen
Der Vorstand.
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.